

Die Versorgung mit Saccharin.

Mängel bei der Verteilungsorganisation.

In dem am 21. März erschienenen Verordnungsblatt des Finanzministeriums wurde der Verschleißtarif für die Fabrikate der Süßstoffmonopolverwaltung verlautbart. Gleichzeitig war kundgemacht worden, daß ab 26. März der Monopolverschleiß von Saccharin aufgenommen wird, daß in Gast- und Kaffeehäusern anstatt Zucker Saccharin an die Gäste abzugeben ist und daß die Verwendung von Zucker in den gewerblichen Betrieben überhaupt verboten werden wird.

Die seither verflossene Zeit hat nun gezeigt, daß die Verschleißorganisation den von den weitesten Kreisen der Bevölkerung entgegengebrachten Erwartungen bisher nicht zu entsprechen vermochte. Der Detailverschleiß in den Apotheken versagt gänzlich, und zwar nicht etwa nur deshalb, weil nicht genug Saccharin vorhanden ist, sondern überraschenderweise auch aus dem Grunde, weil es an Verpackungsmaterial und an Glasröhrchen fehlt: die Abgabe des Süßstoffes an die Gewerbebetriebe aber erfolgt unregelmäßig und durchaus unzureichend. Manche Kaffeehäuser verabreichen ihren Gästen seit 2. d. ununterbrochen Saccharin statt Zucker, andere jedoch mußten die Saccharinabgabe seither wieder einstellen, weil sie trotz aller Urgenzen keinen Süßstoff erhielten, wieder andere verabreichen den Gästen zum Kaffee je ein Stüchchen Zucker und als Ergänzung auch eine Tablette Saccharin. Schließlich aber gibt es in Wien auch zahlreiche Cafetiers, die weder über genügende Zuckervorräte verfügen, noch Saccharin sich beschaffen können, und die deshalb gezwungen sind, an die Rücksicht ihrer Gäste zu appellieren und sie zu bitten, Zucker oder Süßstoff sich selbst mitzubringen.

Die ärgerlichsten Szenen spielen sich jedoch Tag für Tag vor und in den Apotheken ab. La nänlich unterlassen wurde, das für Diabetiker unentbehrliche Saccharin in genügenden Mengen sicherzustellen, sind nun auch die Zuckerkranken zumeist nicht in der Lage, sich Saccharin zu beschaffen. Die Apotheker jedoch können auf alle Vorhalte nur darauf verweisen, daß ihnen zwar ihre alten Saccharinvorräte bei Einführung des Monopolbetriebes abgenommen wurden, daß sie neue Zuweisungen aber nur in ganz unzureichender Menge erhalten. Ueber-einstimmend führen die Händler Klage über die Organisation des Verschleißes, die einerseits mangelhaft ausgebaut ist, während andererseits die Freigabe des Verkaufes offenbar zu frühzeitig und zu einem Termin erfolgte, da noch nicht genügende Vorräte an Süßstoff aufgestockt waren.

Mitteilungen aus dem Finanzministerium.

Ueber die Mängel im Süßstoffverschleiß und die Ursachen der Saccharinknappheit wurden einem unserer Mitarbeiter von kompetenter ministerieller Stelle folgende Aufschlüsse erteilt: „Es wird allerdings vielfach darüber geklagt, daß der in der vergangenen Woche aufgenommene Verschleiß von Monopol-saccharin den Bedürfnissen des Publikums nicht vollkommen gerecht wird, worauf auch die auf manchen Apotheken angebrachten Aufschriften ‚Saccharin ausverkauft!‘ hinweisen. Der Grund hierfür liegt darin, daß gerade die erstmalige Dotierung aller Saccharinverschleißer ein sehr bedeutendes Quantum erfordert, das naturgemäß vom Konsum um so schneller aufgenommen wurde, als vorher nahezu gar kein Saccharin mehr in Verkehr sich befunden hat. Da für die nächste Zeit ein Zucker-Verwendungs-Verbot in gewissen Gewerbebetrieben, wie in Kaffeehäusern, bei der Erzeugung von Getränken usw., in Aussicht genommen ist, muß dafür Vorsorge getroffen werden, daß für diese Gewerbebetriebe ein genügendes Quantum von Saccharin bereitgehalten wird. Um eine Zersplitterung der nur in beschränkten Mengen vorhandenen Vorräte zu vermeiden, mußte man sich im Anfang darauf beschränken, den Apothekern vorwiegend nur die kleinste verfügbare Packung zur Verfügung zu stellen, die wenigstens eine teilweise Befriedigung einer möglichst großen Anzahl von Konsumenten ermöglichte. Es darf nicht übersehen werden, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Bereitstellung der erforderlichen, sehr bedeutenden Quantitäten in verkaufsfähiger Adjustierung mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, da sowohl die Beschaffung der erforderlichen Glas- und Papieremballagen, auf deren solide Ausführung bei einem als Monopolartikel in Verkehr kommenden Genussmittel Wert gelegt werden muß, gegenwärtig vielfach auf die größten Geminnisse stößt, die teils in dem Mangel an geschulten Arbeitskräften, teils in den ungewöhnlichen Transport-schwierigkeiten ihren Grund haben. Unter den gleichen Schwierigkeiten leidet aber auch die rasche Ausgestaltung der Oederberger Saccharinfabrik auf eine Leistungsfähigkeit, die der wünschenswerten Befriedigung aller Konsumentkreise genügend Rechnung trägt.“

Eine Stimme aus ärztlichen Kreisen.

Von ärztlicher Seite wird uns mitgeteilt:

„Es ist richtig, daß seit einiger Zeit auch den Diabetikern, denen Saccharin im Rezeptwege verordnet wird, in vielen Apotheken, ganz im Gegensatz zur früheren Zeit, kein Süßstoff verabreicht werden kann, weil die Apotheker trotz aller Bemühungen eben keine ausreichenden Vorräte sich beschaffen können. Das derartige vorkommen kann, ist offenbar nur der mangelhaften Organisation des Verschleißes zuzuschreiben. Man kann aber nicht sagen, daß die Nichtverforgung der Diabetiker mit

Saccharin für diese mit gesundheitlichen Schädigungen verbunden sein wird. Zuckerkranken, die keinen Zucker genießen dürfen, müssen eben jetzt Speisen und Getränke in durchaus ungefüßtem Zustand zu sich nehmen. Das bedeutet eine arge und verdrüßliche Unannehmlichkeit, aber noch keine Gesundheitsgefährdung.“